

## **Medienorientierung Frühförderung vom Donnerstag, 23. April 2009**

**Nadja Witzemann, Integrationsdelegierte**

### **Notwendigkeit der Frühförderung aus integrationspolitischer Sicht**

Von der Frühförderung profitieren alle Kinder, ungeachtet ihrer sozialen Herkunft. Kinder aus sozial benachteiligten und fremdsprachigen Familien profitieren jedoch überdurchschnittlich davon. Frühförderung leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit.

Aus integrationspolitischer Sicht sind Sprache und Bildung die entscheidenden Faktoren für eine gelungene Integration.

Für die kindliche Entwicklung ist die sprachliche Entwicklung von zentraler Bedeutung. Das Kind lernt seine Umwelt mittels Sprache spielerisch zu erforschen. Sowohl die Erstsprache (die "Familiensprache") als auch die Zweitsprache (die lokal gesprochene Sprache) sollten gleichermaßen gefördert werden.

Die Erstsprache ist die Sprache des Gefühls und bildet die Grundlage für das Erlernen der Zweitsprache bzw. aller weiterer Sprachen im Leben. Die Stärkung der Erstsprache erfolgt vor allem über die Unterstützung der Eltern. Sie sollen die Erstsprache ganz bewusst in der Familie pflegen: mit dem Kind reden, ihm Geschichten erzählen, singen, Versli aufsagen oder mit ihm Bücher anschauen. Auf diese Weise entwickelt das Kind Freude an der Sprache.

Es gibt in Winterthur seit vielen Jahren muttersprachliche Spielgruppen. Auch sie dienen der Förderung einer guten Basis in der Erstsprache. Kinder, die ihre Muttersprache selbstbewusst und gut beherrschen, werden später mit Mehrsprachigkeit keine Probleme haben.

Der frühe Kontakt mit der lokal gesprochenen Sprache – Schweizerdeutsch bzw. Hochdeutsch – ist ebenfalls zu fördern. Dies geschieht vor allem im Rahmen von familienergänzenden Betreuungsangeboten wie Krippen, regulären Spielgruppen oder – wo nötig – in besonderen Integrationsspielgruppen mit gezielter Sprachförderung.

Die aktuelle Forschung bestätigt, dass Kinder, die im Vorkindergartenalter familienergänzend betreut wurden, deutlich bessere Startchancen in der Schule haben als Kinder, die ausschliesslich in der Familie aufwachsen. Kontakt mit der lokalen Sprache und der einheimischen Bevölkerung vor dem Kindergarten Eintritt sind sehr wichtig. Das Kind muss möglichst früh auch Erfahrungen ausserhalb der Familie sammeln können. So lernt es, dass es auch eine Welt ausserhalb der Familie gibt, in der die Dinge manchmal etwas anders laufen als zuhause.

Sprache ist ein Schatz. Und zwar jede Sprache. Nicht alle Eltern haben jedoch das Wissen und die Zeit, um gemeinsam mit ihren Kindern diesen Schatz zu entwickeln. Sie brauchen dabei Unterstützung – wenn nötig auch in der Form von besonderen Angeboten. In der Stadt Winterthur wird dazu mit den beiden aufsuchenden Programmen "schritt:weise - Opstapje" und "Schenk mir eine Geschichte - Family Literacy" gearbeitet. Beide Angebote richten sich an Familien mit besonderen Bedürfnissen, welche den Weg in die regulären Angebote (noch) nicht gefunden haben.

Vor allem bildungsferne fremdsprachige Eltern haben es nicht leicht, den Zugang in die "regulären" Elternbildungsangebote zu finden. Die klassischen Elternbildungskurse sind eher auf Schweizer Eltern

aus der oberen Mittelschicht ausgerichtet. Die Kurssprache Schweizerdeutsch oder Hochdeutsch ist für viele fremdsprachige Eltern eine (zu) hohe Hürde. Für Eltern mit einem kleinen Einkommen kommen als weitere Hürden die Kurskosten oder sogar das Busbillet zum Kurslokal dazu.

Die Mitwirkung und der Einbezug der Eltern ist in der Frühförderung ein Muss. Ohne sie geht es nicht. Damit auch sozial schwächer gestellte fremdsprachige Eltern an Angeboten der Frühförderung teilnehmen können, sind besondere Angebote wie Hausbesuchsprogramme oder die Zusammenarbeit mit interkulturellen Übersetzungspersonen sinnvoll.

Räumt man die Zugangshürden aus dem Weg – mit der Schaffung von zielgruppengerechten Angeboten – zeigt sich, dass die meisten der Eltern motiviert und engagiert mitmachen und alles dafür tun, ihren Kindern einen möglichst guten Start ins Leben zu geben.